

Pavillon der Demokratie:

Konzeption:

Die städtebauliche Situation im Umfeld der Paulskirche ist heterogen und befindet sich in einem ständigen Wandel. Ursprünglich in einer dichten Blockrandbebauung gelegen, steht die Paulskirche nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges als Solitär im Stadtraum, umgeben vom erweiterten Paulsplatz, der als innerstädtischer Platz zum Verweilen einlädt. Zur früheren Bebauung des Paulsplatzes gehörte die 1843 nach Plänen des Architekten Friedrich August Stüler errichtete Alte Börse, ein spätklassizistischer Bau mit einem Innenraum von besonderer Qualität, der durch zusammenstehende Kelchstützen geprägt war. Die Vorschläge von Historikern, das Gebäude zu rekonstruieren, wurden unter anderem in der Frankfurter Allgemeinen diskutiert. Gegenwärtig befindet sich auf dem Paulsplatz ein großflächiger Platanenhain, der von der anliegenden Gastronomie als Außenbestuhlung genutzt wird. Wir sehen in dem großflächig angelegten Platanenhain eine Referenz an die ehemals vorhandene alte Stülersche Börse und stufen den Platz außerdem mit seinen Aufenthaltsqualitäten als erhaltenswert ein. Auf dem Paulsplatz wird eine Komposition aus Pavillonbauten in leichter und durchlässiger Bauweise errichtet, welche das Ordnungsprinzip des Platzes und nicht der Blockstruktur der umgebenden Stadt aufnehmen. Die Qualitäten des Platzes und die Solitärstellung der Paulskirche werden erhalten und zusätzlich eine niedrighschwellige Adresse für die Auseinandersetzung mit Demokratie geschaffen.

Pavillon der Demokratie und Café

Die Struktur der Pavillonbauten nimmt wiederum Bezug auf die Alte Börse und den Platanenhain und schreibt die Geschichte dieses vielschichtigen Ortes fort. Dabei stellen die kreuzförmigen Holzstützen mit Rundbögen und auskragendem Vordach nur eine lose Verbindung zu den Referenzen her und stellen ein Neuinterpretation dar. Neben der Pavillonbebauung am Paulsplatz entsteht im Westen an der Kreuzung Berliner Straße/Kornmarkt eine städtebauliche Verdichtung und Definierung durch ein solitäres Stadthaus. Die Neubauten besitzen eine architektonische Verwandheit und umfassen und rahmen die Paulskirche als zentralen Bestandteil der campusähnlichen Anlage. Auf dem Paulsplatz sind drei Pavillons mit unterschiedlichen Größen und Funktionen vorgesehen. Im Norden der größte Baukörper, der Teile der Ausstellungsflächen und Labore sowie den Hauptzugang zu den Verbindungs- und Ausstellungsflächen im Untergeschoss beherbergt. Dort befindet sich auch der Übergang zur Paulskirche. Im Süden an der Bethmannstraße befindet sich der Café-Pavillon, der auch nach Süden eine Adresse an der Straße schafft. Zusätzlich bildet ein kleiner Pavillon im Westen des Platzes einen öffentlichen Eingang, der eine von der Ausstellungsnutzung unabhängige Erschließung und Nutzung der Räume im Untergeschoss ermöglicht. Die vertikale Durchwegung erfolgt über Wendeltreppen, die sich um die kreuzförmigen Holzstützen wendeln und somit eine Verbindung zwischen dem 1. Obergeschoss und dem Untergeschoss ermöglichen. Ein Stempelaufzug, der bei Nichtbenutzung nicht sichtbar ist, ermöglicht eine barrierefreie Erschließung.

Untergeschoss & PauKi

Dem Untergeschoss kommt im Entwurf eine besondere Bedeutung zu, da es als Übergangsgeschoss zur Paulskirche einen Großteil der Ausstellungs- und Infrastrukturräume beherbergt. Die großzügigen Ausstellungsflächen werden durch Raumschienen gegliedert, die den Nutzungen zugeordnete Nebenräume enthalten. So entsteht eine maximal flexibel nutzbare Fläche, die je nach Nutzungsszenario unterschiedlich erweitert oder eingeschränkt werden kann. Großzügige Lufträume und Oberlichter belichten die unterirdischen Räume und stellen vielfältige wechselseitige Blickbeziehungen her. Angrenzend an die Paulskirche befindet sich das Hauptfoyer. Dieses kann je nach Nutzungsszenario vom Multivisionssaal oder den Ausstellungsflächen abgetrennt werden, funktioniert aber durch eine eigene öffentliche Erschließung (Treppe und Aufzug) und die angegliederten notwendigen Nebenräume wie Sanitäranlagen und Garderobe völlig unabhängig. Der Übergang zur Paulskirche ist vom Hauptfoyer über eine Treppe oder einen Stempelaufzug möglich. Das Untergeschoss wird in einem rot eingefärbten Beton ausgeführt, der an den für Frankfurt typischen roten Naturstein erinnert. Es besteht die Möglichkeit, vorhandene Fragmente des Untergeschosses der Alten Börse in die Oberflächengestaltung einzubeziehen.

Stadthaus

Das „Stadthaus“ im Westen der Paulskirche setzt den städtebaulichen Konterpart zur Pavillonkomposition auf dem Paulsplatz. Die urban-solitäre Setzung an der Berliner Straße, Ecke Kornmarkt komplettiert die städtebauliche Fehlstelle um den aktuell wenig genutzten Grünraum im Norden der Kämmerei. Als Folge der Setzung aber auch als stellenweise Reparatur, der im Zuge des verkehrsfokussierten Nachkrieg-Städtebau eingezogenen Straßenachse wird die Berliner Straße in seiner Fahrspurbreite reduziert. Bei Erhalt der bestehenden Fahrradstreifen gewinnt die Verbreiterung des Hochbords den Fußgängern, sowie der neuen aber

auch der bestehenden Bebauung deutlich mehr Platz zurück. Setzung und Neugestaltung nehmen besonders Rücksicht auf die Walter-Kolb-Eiche und aktivieren den teilweise zu erhaltenen und auszubauenden Grünraum Richtung Paulskirche. Zwischen Kämmerei und Stadthaus bildet eine schmale Gasse eine beruhigte Fußgängerachse angelehnt an den dichten Baustil der Frankfurter Altstadt. Das Stadthaus ist seiner Nutzung entsprechend in einer deutlich urbaneren, massigeren und funktionaleren Architektur entworfen ohne dabei auf die Kernelemente: Rundbögen, Rasterung und Materialisierung aus der Grundkonzeption der Pavillons zu verzichten. Die unterschiedlichen Typen im gleichen Gewand umarmen die Paulskirche und rahmen diese im Stadtkontext. Eine Zusammengehörigkeit ist klar erkennbar, gleichzeitig bildet das Stadthaus seiner zweitrangigen Nutzungen entsprechend eine weniger polarisierende Adresse aus. Während die Pavillons bereits ab dem Erdgeschoss in luftiger, leichter Holzbauweise errichtet sind, bildet das Stadthaus typischerweise ein massives Sockelgeschoss aus. Dabei zieht sich rot-gefärbter Beton aus dem Untergeschoss im Stadthaus bis in das Obergeschoss und referenziert sich dabei auch auf die Höhen und Materialisierung der benachbarten Kämmerei. Eine integrierte Abfahrt realisiert eine kleine Tiefgarage, Technik und Anlieferung im Untergeschoss. Ein unterirdischer Erschließungstunnel zur Kämmerei ermöglicht eine funktionale Symbiose der Bauwerke. Große Rundbogenfenster beleuchten den öffentlichsten Teil, die Bibliothek im Erdgeschoss, welche sich neben dem zentralen Sicherheitstreppehaus auch über eine Freitreppe ins Obergeschoss weiterzieht. Dieses ist wie die folgenden Geschosse in Holz-Hybrid Bauweise auf den massiven Sockel aufgesetzt. Der stark gerasterte Holzbau, mit geschossgliedernden horizontalen Deckenvorsprüngen und einer vorgehängten Fassadenbegrünung stellt den Bezug zur Pavillonbebauung und Platanenhain auf dem Paulsplatz her. Ein systematisch gerasteter Grundriss bietet um den zentralen Kern flexible Ausbaustufen von kleinen Einzelräumen bis hin zu Großräumen. Mit den Obergeschossen aufsteigend entstehen dabei mehr semi-öffentliche Veranstaltungs- und Workshopräume. Im dritten sowie im gesamten vierten Obergeschoss entstehen abschließend die Flächen der Verwaltung. Integrierte und begrünte Dachterrassen bieten den Nutzern in den obersten Geschossen Regenerationsmöglichkeiten abseits der verkehrsstarken Stadträume. Das Stadthaus schließt bei einer ortsüblichen Traufhöhe mit der Stadtkämmerei ab.

Landschaftsarchitektur

Freiraumkonzept – Paulsplatz & Kolb-Garten

Der neue Paulsplatz wird als *urbane Schwammstadt* gedacht: Regenwasser bleibt vor Ort, Vegetation kühlt, großzügige Natursteinflächen garantieren uneingeschränkte Zugänglichkeit. So wächst ein zusammenhängender Stadtraum, der Geschichte wahrt und Zukunft gestaltet.

Der bestehende Platanenhain bildet weiterhin das prägende Dach. Lediglich unvermeidbare Fällungen werden durch Platanen gleicher Qualität und Habitus ersetzt. Dazu kommen 29 rasterartig gesetzte Neupflanzungen: teils zusätzliche Platanen, teils klimaresiliente Zukunftsbäume, die Hitzetoleranz und Artenvielfalt stärken. Zwei neue Alleen verankern das Ensemble. In Ost-West-Richtung wird die vorhandene Allee um acht klimaangepasste Straßenbäume an der Berliner Straße ergänzt und binden den Platz an die City-Achse. In Nord-Süd-Richtung wird die Erweiterung der Platanen als identitätsstiftende Allee vorgeschlagen, welche an den Bestandshain anknüpft und zum Mainufer führt. Entsiegelte Wurzelzonen bestehender und neuer Baumquartiere erhalten eine extensive Gräser- und Staudenpflanzungen; damit die klimaökologische Leistung des Areals aufgewertet wird. Ein durchgehender Teppich aus großformatigen Natursteinplatten löst das alte Raster auf und lässt Platz-, Café- und Kolb-Garten ineinanderfließen. Offene Fugen in sickerfähiger Bettung reduzieren Oberflächenwasser und Aufheizung. Dach- und Platzwasser wird über Baumrigolen, unterirdische Mulden-Rigolen sowie Zisternen gepuffert. Das Speichervolumen sichert Verdunstungskühle, Bewässerung und entlastet die Kanalisation – ein lokaler Beitrag zur Starkregenvorsorge.

Nutzungszonen

Südplateau vor der Paulskirche: multifunktionale Fläche für Märkte, Bürgerforen und temporäre Ausstellungen.

Kolb-Garten (Westen): ruhiger Pocket-Park mit Schattenwiesen und flexibler Einzelbestuhlung.

Osten: sonnenexponierter Bereich mit Rundbänken aus rot durchgefärbtem Beton.

Gebäudenaher Fahrradstellplätze und E-Bike-Ladestationen ergänzen das Mobilitätsangebot.

Ausstattung

Massive Rundbänke unter alten und neuen Baumkronen laden zum Verweilen ein; integrierte Strom- und Wasseranschlüsse machen den Platz veranstaltungsfähig. Großkronige Bäume, Verdunstungsflächen und helle Steinoberflächen senken die Strahlungstemperatur, während die neuen Grün- und Entsiegelungszonen Biodiversität, Luft-, und Aufenthaltsqualität nachhaltig erhöhen.